

Beschenkt – mit einer ISRAELREISE

Wie ich das Laubhüttenfest 2018 in der Stadt des großen Königs erlebte



Open Air
Willkommensveranstaltung
am Toten Meer mit Picknick



von Gerhard Bially

Seit mehreren Jahren schon war ich eingeladen, beim Laubhüttenfest in Israel dabei zu sein. Doch immer schien der Zeitpunkt unpassend – nicht zuletzt aus gesundheitlichen Gründen. Nachdem der Herr mich allerdings angerührt hat (s. mein Editorial auf S. 3), ließ ich mich nicht mehr aufhalten.

Die Reise startet

Am Frankfurter Flughafen treffen wir uns. Wir sind ein Teil der großen Reisegruppe, die über das christliche Reisebüro „Schechinger Tours“ an der Laubhüttenfest-Konferenz der *Internationalen Christlichen Botschaft Jerusalem (ICEJ)* teilnimmt und damit noch ein kleines Reiseprogramm verbindet. Andere fliegen von Berlin aus oder von München. Wir alle landen in Tel Aviv und treffen uns spätestens im Hotel Yehuda im Süden von Jerusalem.

Israel, etwa von der Größe Hessens, hatte vor 70 Jahren 800.000 bis 900.000 Einwohner. Heute stehen sie kurz vor der 9 Millionenengrenze. Aus über 120 Ländern sind Juden inzwischen ins Land der Väter zurückgekehrt. Ein Wunder in der Menschheitsgeschichte, ein Wunder vor unseren Augen.



ZUM AUTOR

Gerhard Bially studierte Theologie in Oberursel (LThH), Frankfurt/Main (PTH St. Georgen) und Wuppertal (Uni + KiHo), ist ordiniertes BFP-Pastor und möchte durch die Zeitschrift *Charisma* zur geistlichen Erneuerung und größerem gegenseitigen Verständnis beitragen.

Unsere Unterkunft, als Mittelklasse-Hotel bezeichnet, empfinde ich als einen der schönsten Plätze, an denen ich jemals war. Nicht nur wegen seiner Lage, sondern auch wegen des gesamten Ambientes und der köstlichen Mahlzeiten, die kosher zubereitet sind. Chef des Hauses ist ein frommer Jude, dessen Vater die KZ-Zeit überlebt hat und den ich später persönlich kennenlernen werde. Um ein Zeichen der Versöhnung zu setzen, sind in diesem Hotel auch viele Araber, die man heute Palästinenser nennt, angestellt und werden gut entlohnt. Der Leiter der deutschen Zweigstelle der ICEJ, Gottfried Bühler, hat den bemerkenswerten Film „Hotel der Versöhnung“ dazu gedreht.

Beim heutigen Abendessen sitze ich mit Jolienne Stephan und ihrer Tochter Elisabeth zusammen. Jolienes bereits verstorbener Mann Christian begründete den deutschen Zweig der *International Christian Embassy Jerusalem* in Deutschland. Die Wahl-Hamburgerin Elisabeth und ihre betagte holländische Mutter Jolienne, die bis zum heutigen Tag einen Israel-Laden im Odenwald führt, erzählen mir von den frühen Rundbriefen, die sie gemeinsam verschickten, von den Einsätzen des Vaters, von der jahrelangen Aufbauarbeit, bis die Arbeit schließlich an Gottfried Bühler übergeben werden konnte.

Vom Tod zum Leben

Noch bevor das Laubhüttenfest beginnt, besuchen wir als Gruppe Yad Vashem, bekannt als das Holocaust-Museum. In gewisser Weise ein Ort des Schreckens – zeigt er doch in bedrückender Weise die Grausamkeit, mit

der das Volk der Juden in Mitteleuropa ausgelöscht werden sollte. Hilfreich empfinde ich den einleitenden Vortrag von Frau Dr. Susanna Kokkonen, die in Yad Vashem während der letzten zehn Jahre eine christliche Anlaufstelle aufgebaut hat, *die christlichen Freunde Yad Vashems*. Die Leiter unserer Gruppe dürfen anschließend für Susanna Kokkonen beten und ihr prophetisch dienen. Susanna verspürt den Ruf, weltweit zu reisen, um mit ihren Vorträgen ein Bindeglied zwischen Juden und Christen zu sein.

Dass nach dem größten Leid die Völkergemeinschaft bereit war, das Land Israel nun den noch lebenden Juden als ihre angestammte und von Gott verheißene Heimat zurückzugeben, ist ein Wunder Gottes in der Geschichte. Auch wenn Israel nach der endgültigen Zerstörung Jerusalems und der Vertreibung der Juden durch die Römer im Jahre 135 n. Chr. in „Palästina“ (d.h. Land der Philister) umbenannt wurde, um das Andenken an Israel auch auf der Landkarte ein für alle Mal auszulöschen, so ist dieser Name heute öfter zu lesen als je zuvor.

Von Jerusalem aus fahren wir hinunter zum Toten Meer. Es soll dort schon Fische geben, hörte ich jemanden sagen. Ob das Fakt ist oder eher eine Zukunftsvision? Denn verheißsen ist es ja.

So schön es auch ist, sich vom Salzwasser des Toten Meeres tragen zu lassen (solange man nicht mit dem Gesicht im Wasser landet), etwas ganz Besonderes erwartet uns noch: Ein Abend unter freiem Himmel in der Wüste bei En Gedi mit nahezu 5.000 Schwestern und Brüdern, die aus etwa 90 verschie-